

Training umfasst acht Module zu den Themen Attributionsstil, Wahrscheinlichkeiten (I und II), Selbstwert, Gedächtnis, Spieltrieb, Schuldenregulierung und Rückfallprävention. Zu Baseline und zum Post-Zeitpunkt wurde die Symptomschwere der Probanden mit der PG-YBOCS und der GABS erhoben. Darüber hinaus wurden Interims-Messungen zum aktuellen Befinden vor und nach jedem Modul durchgeführt, um sitzungsspezifische Nebenwirkungen (z.B. erhöhter Spieltrieb durch Konfrontation mit Glücksspielspezifischen Bildern und Inhalten) zu erfassen. Nach jedem Modul sowie am Ende der Intervention wurde die subjektive Akzeptanz der Intervention erhoben. Fünfundzwanzig Probanden mit milden bis moderaten selbstberichteten Glücksspielsymptomen (PG-YBOCS: $M = 15.50$, $SD = 8.64$) und kognitiven Verzerrungen (GABS: $M = 19.67$, $SD = 5.65$) wurden in die Studie eingeschlossen. Im Mittel nahmen die Probanden an 4.16 ($SD = 2.84$) Modulen teil. In Intention-to-treat sowie Per-Protocol Analysen zeigten sich signifikante Symptomreduktionen auf beiden Messinstrumenten mit mittleren bis großen Effektstärken. Lineare gemischte Modelle zur Analyse von sitzungsspezifischen Effekten zeigten nach Bonferroni-Korrektur für multiples Testen nach keinem Modul Verschlechterungen im aktuellen Befinden der Teilnehmer. Sowohl die einzelnen Module als auch die gesamte Intervention wurde von den Teilnehmern positiv bewertet. Die vorliegende Pilotstudie zeigt erste Belege für die Akzeptanz, Machbarkeit und Sicherheit des Glücksspiel-MKTs.

Keywords: Psychotherapieforschung, Sonstiges

Internalisiertes Stigma ist nach kognitiver Verhaltenstherapie reduziert

Lea Zillich¹, Prof. Georg W. Alpers², Prof. Josef Bailer¹ (¹ *Abteilung für Klinische Psychologie, Zentralinstitut für Seelische Gesundheit, Medizinische Fakultät Mannheim, Universität Heidelberg,* ² *Universität Mannheim, Lehrstuhl für Klinische und Biologische Psychologie und Psychotherapie*)

Selbstangaben zu internalisiertem Stigma bei Patienten mit psychischen Erkrankungen sind mit reduziertem Selbstwert und stärkerer Symptombelastung assoziiert. Bislang gibt es kaum Untersuchungen dazu, ob und wie sich internalisiertes Stigma im Verlauf einer Kognitiven Verhaltenstherapie (KVT) verändert. In dieser Studie wurde untersucht, ob internalisiertes Stigma nach 12 Sitzungen (KVT) reduziert ist. Des Weiteren wurde untersucht, ob das internalisierte Stigma von Symptom-Responder stärker reduziert ist, als von Non-Respondern.

Zu diesem Zweck wurden ambulante Patienten des Zentrums für Psychologische Psychotherapie Mannheim zwischen Januar 2018 und Dezember 2019 zu Beginn der KVT (P0) und nach 12 Sitzungen (T12) systematisch befragt. Vollständige Daten zu Symptombelastung (BDI-II, BSCL) und internalisiertem Stigma (ISMI-10) liegen für 199 Patienten vor.

Internalisiertes Stigma war nach 12 Therapiesitzungen KVT signifikant reduziert. Responder zeigten eine stärkere Reduktion des internalisierten Stigmas als Non-Responder. Exploratorische Analysen zeigten, dass höhere Bildung, Arbeitsfähigkeit beim Erstgespräch und Verheiratet sein mit niedrigeren Werten internalisierten Stigmas zu Therapiebeginn assoziiert sind. Paranoides Denken, phobische Ängste und Psychotizismus waren mit höheren i Stigma-Werten assoziiert.

Dies ist die erste Studie, die zeigt, dass internalisiertes Stigma nach KVT reduziert ist. Die Analyse soziodemographischer Variablen und von Patientencharakteristiken könnten zukünftig dabei helfen Patienten zu identifizieren, die ein besonders hohes Risiko für internalisiertes Stigma aufweisen.